



Für das neue Apple-Hauptquartier in Cupertino wählte Chef Tim Cook persönlich Glashersteller Sedak aus.

Der Glas-Champion

Die größten Fassadengläser der Welt kommen aus Gersthofen. Selbst Apple-Chef Tim Cook reiste an, um sich von der Innovationskraft des Herstellers zu überzeugen. 2018 will Sedak einen neuen Rekord aufstellen.

Im Jahr 2017 hat Apple seine neue Firmenzentrale im kalifornischen Cupertino fertiggestellt: ein spektakulärer Kreisbau in riesigen Dimensionen. 90.000 qm Glas für Fassade und Vordächer hat Sedak in den vergangenen Jahren geliefert – in beeindruckenden Ausmaßen mit bis zu 15 Meter Länge. Für Sedak ein Meilenstein. Vor allem technologisch hat das Unternehmen die Messlatte hoch

gelegt: Jedes Glas ist gekrümmt, mit einem Verfahren, das nur wenige Hersteller mit Gläsern in dieser Größe beherrschen. „Kalt gebogen“, sagt Geschäftsführer Bernhard Veh, also ohne Erhitzen und mit engen Toleranzen, bevor das Glas bricht. Das Ergebnis ist ein Grad an Klarheit, Brillanz und Makellosigkeit, wie ihn unter Wärme verformte Gläser nicht erreichen könnten. Beeindruckt war auch Apple-Chef Tim Cook, als er 2015 den, wie er sagte, „Hidden Champion“ besuchte. Verbaut hat die Gläser am Apple-Bau ein weiteres schwäbisches Unternehmen: die Josef Gartner GmbH aus Gundelfingen.

Die Grenzen des Machbaren

Sedak ist eine Erfolgsgeschichte. Ein junges Unternehmen, zehn Jahre alt. Sein USP: die Grenzen des Machbaren mit fast jedem Auftrag neu definieren. Für übergroße oder besonders dicke Formate von Sicherheits- und Iso-

liergläsern, eingesetzt an anspruchsvollen Bauten, hochwärmedämmend, großflächig, in unterschiedlichen Formen und Zuschnitten. Ein idealer Baustoff für Architekten rund um den Globus, die neue Ideen verwirklichen wollen. Was möglich ist, entscheiden sie gemeinsam mit Sedak, nicht immer auf der Basis bestehender Verfahren, sondern oft auch neu gedacht und produziert mit Spezialmaschinen, die Sedak gemeinsam mit Maschinenbauern entwickelt.

So entstehen Gläser mit derzeit maximal 16,5 Meter Länge und 3,2 Meter Breite, die in mehreren Schichten zusammengebacken und bis zu acht Tonnen schwer sind. Transportiert werden sie in selbst konzipierten Sonderverpackungen und auf Lkw, wie sie nur Sedak einsetzt: Sie haben keine Achsen und sämtliche Räder sind einzeln aufgehängt, um nach unten mehr



Sedak GmbH & Co. KG

Firmensitz: Gersthofen

Gründungsjahr: 2007

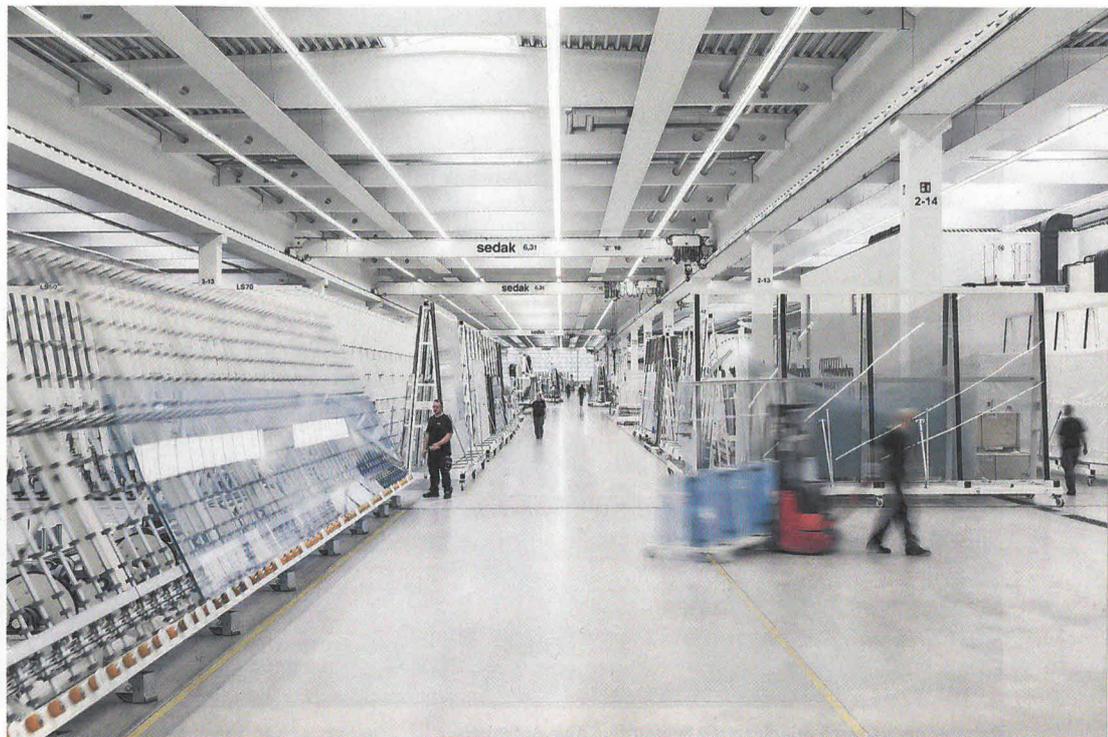
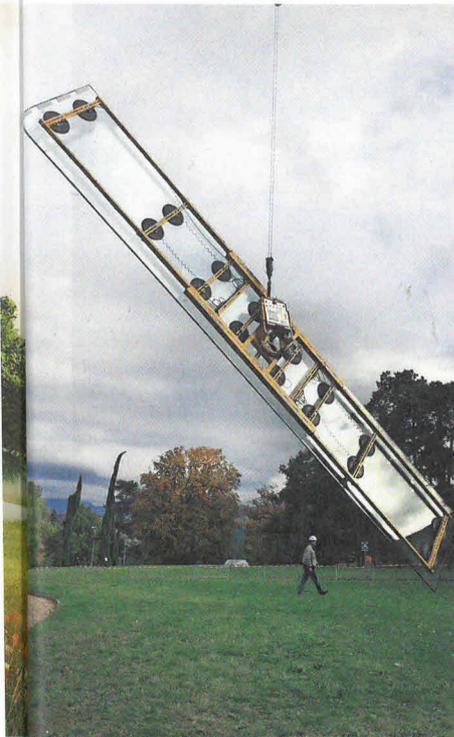
Geschäftsführer: Bernhard Veh

Kernkompetenzen: Bearbeiten, Vorspannen, Bedrucken, Beschichten, Laminieren und Laminationsbiegen übergroßer Sicherheits- und Isoliergläser bis zu 16,5 x 3,2 Meter

Mitarbeiter (2017): 150

Umsatz (2016): 50 Mio. Euro

Ausbildung: Drei Industriekaufleute und fünf spezialisierte Flachglasmechaniker



Glasfassadenteil für das neue UNO-Gebäude in Genf (links). In der Produktion entstehen Gläser mit 20 Metern Länge (rechts).

Höhe für die Ladefläche zu gewinnen. Kommt ein Auftrag, wird investiert – Pionierarbeit zu leisten, ist für Sedak Firmenphilosophie. Zwischen 15 und 30 Millionen Euro investierte das Unternehmen in den letzten Jahren in den Ausbau der Fertigungsanlagen, in die Forschung und die Fortentwicklung des Werkstoffs Glas, und dies bei einem Jahresumsatz von 50 Millionen Euro (2016).

Als Glasveredler ist Sedak weltweit führend. Nur einen wirklichen Wettbewerber gibt es, und zwar in China. Veh nimmt ihn durchaus ernst, doch noch profitiere er, wie er sagt, vom Qualitätsvorsprung des deutschen Handwerks und Ingenieurwesens. Know-how, das Sedak jetzt einsetzt, um den nächsten Schritt nach vorne zu machen.

Neuer Rekord

Ab Sommer 2018 wird die Gläsergröße in Gersthofen eine neue Dimension erreichen. 3,51 x 20 Meter sollen es dann sein, Gläser mit sage und schreibe 70 qm Fläche. Ein neuer Rekord in der Baubranche. Und ein Produkt, das den weltweiten Trend zu spektakulärer Architektur aufgreift. Anfragen liegen bereits vor. Deshalb sind die benötigten hochautomatisierten Fertigungsanlagen bereits

designt, werden gebaut und sollen nächstes Jahr produzieren. Veh freut sich: „Wir sind stolz, erneut das größte Glas der Welt aus unserer schwäbischen Heimat, in der wir uns verwurzelt fühlen, liefern zu können. Und damit beizutragen, die Region als wichtigen globalen Technologiestandort weiter zu festigen.“

Dafür hat Sedak schon in der Vergangenheit einiges getan, nicht nur in puncto Glasgröße, sondern auch technologisch in der Glasveredelung, etwa in der Verschmelzung mehrerer Einzelgläser zu einem großen Glaslaminat, das in Stößen, Kurven, Bohrungen, Schliff und Passgenauigkeit auf Bruchteile von Millimetern genau bemessen ist. Bisheriger Höhepunkt: aus 19 Einzelgläsern bestehende Bullaugen eines Luxuskreuzfahrtschiffs für den ungetrübten Blick aus der Unterwasserlounge des Schiffs.

Wie standhaft diese Bullaugen sind, belegte der Aufprall eines Containers mit seiner Ekkante aus rund zehn Metern Höhe – lediglich die zwei obersten der 19 Schichten gingen zu Bruch. Und selbst Echtholzfuerniere kann das Laminationsverfahren in den Scheibenaufbau einarbeiten, etwa für ein 24-stöckiges Bürogebäude in Salt Lake City, USA. Lang ist die Liste der Sedak-Referenzbauten.

Gersthofener Glasfassaden besitzen etwa das Haus der Europäischen Geschichte in Brüssel, der Torre Europa in Madrid, das UNO-Gebäude in Genf oder die Experimenta in Heilbronn.

Ein weiterer Pluspunkt von Sedak ist die Fähigkeit, Fassadengläser mit keramischen Farben vielfältig zu bedrucken und so Architekten zusätz-



Wir sind stolz, erneut das größte Glas der Welt aus unserer schwäbischen Heimat zu liefern.«

Bernhard Veh,
Geschäftsführer von Sedak

liche Gestaltungsfreiheit zu ermöglichen. Dazu steht dem Unternehmen ein hochmoderner Digitaldrucker zu Verfügung, für Gläser von bis 16,5 Meter Länge. Er druckt komplexe, mehrfarbige Rasterdesigns genauso wie fotorealistische Motive, transluzent oder deckend. Selbst die Beschichtung mit dünnem Echtgold ist für Sedak möglich. Eine Moschee im arabischen Raum soll solcherart verzierte Scheiben erhalten – rund um das 15 Meter hohe Eingangstor, das der königlichen Herrscherfamilie vorbehalten ist.

Michael E. Schmid